

Prietz: Krise wird Normalität

Landrat rechnet mit explosionsartigem Anstieg der Fälle und glaubt nicht an Entspannung nach Corona

Von Bert Albers

ROTENBURG. Was hat die Kreisverwaltung auf der Agenda, woran wird in den kommenden Monaten gearbeitet? Er wolle einfach mal auf das anstehende Jahr ausblicken, ließ Landrat Marco Prietz am Dienstagmittag wissen. Doch um Äußerungen zur aktuellen Lage kam er nicht herum.

„Ich bin total platt“, sagt Marco Prietz. Fast anderthalb Stunden lang hat er der versammelten Presse im Kreishaus berichtet, was die wichtigsten Vorhaben der kommenden Monate sind. Hat Herausforderungen skizziert, Fragen beantwortet und dabei gelegentlich auf die Uhr geschaut, um seine Verabredung mit dem SPD-Bundesvorsitzenden Lars Klingbeil nicht zu verpassen, der sich zum lange geplanten Kennenlern-Gespräch angesagt hat.

Doch Prietz' Erschöpfung dürfte weniger mit den Anstrengungen einer Pressekonferenz oder einem vollen Terminkalender zu tun haben, als mit dem alles dominierenden Thema Corona. Die Pandemie verlangt ihm offenbar, wie vielen in der Kreisverwaltung, einiges ab. Ein Selfie, das er am Vorabend bei Instagram veröffentlicht, spricht eigentlich schon für sich. Dennoch erläutert er darunter: „Vollkommen runtergerockt nach acht Stunden Videokonferenzen. Wird Zeit, dass die Pandemie endet, oder?!“ Wer will da widersprechen.

Corona dominiert Arbeitstag

Corona nehme „mit Sicherheit“ seinen halben Arbeitstag in Anspruch, erzählt er im Pressegespräch, und er rechne damit, dass das noch länger so bleibe. Angesichts der Masse an neuen Fällen könne er nur noch an die positiv Getesteten appellieren, sich in Isolation zu begeben und ihre Kontaktpersonen zu informieren. „Ansonsten wird das nicht geschehen.“

Auch zur aktuellen Debatte um die Luca-App äußert er sich: „Sie spielt keine große Rolle in der



Landrat Marco Prietz gab in einem Pressegespräch im Kreishaus einen Ausblick auf das Jahr 2022 und die wichtigsten Vorhaben. Dabei konnte er das Thema Corona angesichts rasant steigender Infektionszahlen im Landkreis nicht ausklammern.

Foto: Albers

Kontaktnachverfolgung, weder bei uns noch anderswo.“ Im Gegenteil gebe sie Menschen eine Scheinsicherheit, was vor dem Hintergrund der Omikron-Variante und ihrer hohen Ansteckungsgefahr vermieden werden müsse. Im Landkreis seien viele Menschen doppelt geimpft oder sogar geboostert, dennoch seien übers Wochenende mehr als 600 Infektionen bestätigt worden.

Die Politik stehe jetzt vor der Entscheidung, „alles laufen zu lassen“ oder massiv einzugreifen und etwa Schulen und Kitas zu schließen. Er gehe davon aus, dass man sich wie in anderen Ländern an einen „explosionsartigen Anstieg der Fallzahlen bis hin zu sehr, sehr hohen Inzidenzen“ gewöhnen müsse. „Und dann nimmt das irgendwann auch wieder ab.“ Gerade für Ungeimpfte sei das allerdings ein sehr gefährliches Szenario.

Corona werde uns alle jedenfalls noch Monate begleiten. Und behält Prietz recht, dann darf sich niemand darauf einstellen, dass danach Entspannung einkehrt. Im Gegenteil: „Wir müssen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass das, was sich Krise nennt, keine Ausnahmesituation ist, sondern dass das der Normalzustand wird“, mahnt er an.

Seit 2008 und beginnend mit der Finanzkrise reihe sich Krise an Krise. Zuletzt habe es in Deutschland neben Corona schwere Naturkatastrophen gegeben, als nächstes drohe die Afrikanische Schweinepest. Derlei verlange eine Routine darin, sich auf neue Situationen einzustellen. So wie Innovationen über Nacht große Unternehmen vor Herausforderungen stellen, so forderten Krisen auch die Handlungsfähigkeit des Staates. Darauf müsse man sich vorbereiten.

Wichtige Vorhaben im Jahr 2022

In seinem Ausblick auf 2022 ging Landrat Marco Prietz auf **fünf Themenblöcke** ein: Gesundheit, Klimaschutz, Bildung, Digitalisierung sowie Verwaltung.

Im Bereich **Gesundheit** hob er erneut auf die geplante bessere Ausstattung des Rettungsdienstes ab. So will der Kreis in Sittensen, Sottorum und Visselhövede zeitweise einen zusätzlichen Rettungswagen stationieren und die Rettungswagen in Rotenburg und Bremervörde entgegen einer gutachterlichen Empfehlung weiterhin rund um die Uhr besetzt bleiben. Er sei sicher, dass das DRK die damit verbundene personelle Herausforderung bewältige, so Prietz. Die Rettungswache in Visselhövede werde nach ihrer Sanierung zur Jahresmitte bezugsfertig sein. Zudem ist ein Neubau einer Rettungswache in Rotenburg angedacht. Ferner bereitet der Kreis eine Modernisierung und Vergrößerung des Bremervörder Krankenhauses vor. „Da wird das Jahr 2022 ein Planungsjahr.“ Rund 50 Millionen Euro soll das kosten. Zusammen 40 Millionen sollen in die Altenpflegeein-

richtungen der OsteMed in Bremerörde und Zeven fließen.

Dem **Klimaschutz** soll unter anderem die Novelle des Regionalen Raumordnungsprogramms dienen. Im August will die Verwaltung erste Vorschläge zu neuen Windkraftstandorten präsentieren. Vieles hängt vom neuen Landesraumordnungsprogramm sowie den angekündigten Initiativen von Klimaschutzminister Robert Habeck ab. Darüber hinaus soll der Nahverkehrsplan fortgeschrieben werden. Es soll unter anderem weitere Anrufsammeltaxis geben und ein ÖPNV-Jugendticket eingeführt werden. Zudem ist eine Studie in Arbeit zur möglichen Reaktivierung von Bahnstrecken. Ergebnisse sollen im Sommer vorliegen.

In Sachen **Bildung** dreht sich 2022 vieles um die Planung beziehungsweise Umsetzung dreier Schulbauprojekte am Bremervörder Gymnasium, dem Ratsgymnasium Rotenburg sowie dem Kivinan-Bildungszentrum in Zeven.

Einen Fortschritt bei der **Digitali-**

sierung erhofft sich Prietz vom laufenden Breitbandausbau im Kreis zur Beseitigung sogenannter weißer Flecken. Das Projekt liege im Zeitplan, soll im Sommer 2023 abgeschlossen sein und betreffe 3600 abgelegene Adressen. Der Ausbau im Rahmen der Gigabit-Strategie schließe sich dann an. In der Kreisverwaltung soll sich künftig zudem ein neuer Mitarbeiter darum bemühen, das löchrige Mobilfunknetz zu verbessern. Da geht es nicht um finanzielles Engagement des Kreises, sondern darum zu koordinieren, zu beraten, zu helfen – und zwar Kommunen wie Unternehmen.

Eine große Herausforderung ist laut Prietz die Personalentwicklung in der **Verwaltung**. Wenn von Projekten die Rede ist, werde oft darüber gesprochen, was sie kosten und ob das bezahlbar ist. Dabei seien Planung und Umsetzung innerhalb der Verwaltung oft der Engpass. Gleichzeitig sei es immer schwieriger, Stellen zu übersetzen. Deshalb müsse der Landkreis als Arbeitgeber attraktiver werden – auch mittels Digitalisierung.